

L. WINIARSKI. *L'équilibre esthétique. Revue philos.* 47 (6), 569—605. 1899.

Verf. will die ästhetischen Thatsachen in jenes System socialer Mechanik einordnen, das er in einem früheren Aufsatz (vgl. das RIESS'sche Referat in *dieser Zeitschr.* Bd. 20, S. 63) unter phantastischer Uebertragung physikalischer Begriffe auf sociale Phänomene aufstellte. Für W. ist der Mensch ein „mit „biologischer Energie“ ausgestattetes materielles System“, und ebenso jedes sociale Aggregat. Wird ein solches System gestört, so führt eine Reihe von Reactionen zur Wiederherstellung des Gleichgewichts. Entsprechend den dabei auftretenden äußeren Umwandlungen der „kosmischen Energie“ statuirt W. eine Reihe innerer Sinneseindrücke, dann Gefühle, dann Vorstellungen, schliesslich Handlungen. Wenn nun ein Ueberschuss an Energie bestehe, so werde diese Reihe von Umwandlungen wieder rückläufig und führe nicht nur zu den zweckmäßigen Handlungen, sondern auch noch zu reproductiven Vorstellungen schliesslich eventuell sogar reproductiven Handlungen, also zu Kunstschöpfungen. Ebenso wie im Concert der Chimpanse will W. einen solchen „cycle invers“ im Jagd-, Kriegs- und Liebestanz primitiver Völker erkennen, und auch in der Vergegenständlichung, welche diese den reproductiven Vorstellungen in der bildenden oder redenden Kunst geben.

Als einen für die Aesthetik besonders wichtigen Fall des Energieüberschusses sieht W. den — sexuellen an; für die Art, in der Verf. solche Behauptungen aufstellt, sei nur ein bezeichnendes Beispiel angeführt: „Wie in der Chemie bei jeder Störung des Gleichgewichts von Molekülen, die dann eine neue Verbindung eingehen, eine gewisse Menge von Anziehungskräften frei wird und sich in Gestalt der Wärme, des Lichts, der Elektrizität etc. offenbart, ebenso wird beim Uebergang des gemeinsamen sexuellen Gleichgewichts zum individuellen eine Summe von biologischen Anziehungskräften frei und manifestirt sich unter der Form der Aesthetik, der Moral und Religion.“

Schliesslich sei noch erwähnt, dass in der reinen und absoluten, weil social-mechanischen Aesthetik W's der Werth ästhetischer Phänomene vorerst aus dem Geldwerth künstlerischer Production und Produktionsmittel bestimmt werden soll, später aber vielleicht einmal mit Hilfe der Physiologie und Psychologie, wenn diese nämlich erst ästhetische und andere Bewusstseinsvorgänge „auf die Wärmemengen, welche dabei frei werden, zurückführen können.“ — — ETTlinger (München).

SULLIVAN. *Cases of Suicidal Impulse in Conditions of Cerebral Automatism.*

*The Journ. of Ment. Sc.* (April), 338—44. 1899.

S. warnt mit Recht davor, Handlungen, welche man sich nicht erklären kann, gleich dem sog. cerebralen Automatismus aufs Conto zu setzen. Letzterer tritt am häufigsten in Thätigkeit bei Alkoholikern und Epileptikern. Doch handeln auch diese in den anscheinend automatischen Handlungen oft gar nicht automatisch, willenlos, — sondern mehr oder weniger bewusst, — oder scheinbar bewusstlos, nach alten Vorbildern! Als Beispiel führt S. einen Kleriker an, welcher sich nach einem epileptischen Anfall, anscheinend im Dämmerzustand, vergiften wollte; er trank Carbol. Wie sich nachher herausstellte, plante er Selbstmord, weil er seine Stellung

verloren hatte. Eine 40jährige, dem Alkohol ergebene Epileptische springt plötzlich nach einem Anfall in den Canal, — nachdem sie vor einigen Wochen Zeuge gewesen, wie eine Freundin auf dieselbe Weise sich das Leben nahm. — Ein 21jähriger Alkoholiker versucht sich in einem Rauschzustand das Leben zu nehmen, indem er sich vor einen rollenden Wagen wirft. Wie sich nachher herausstellt, trinkt er erst, seitdem er vor einigen Jahren sich durch Sturz von einem rollenden Wagen ein schweres Schädeltrauma zugezogen hatte.

Derartige Beispiele könnten leicht vermehrt werden; dann würden die Grenzen des sog. cerebralen Automatismus bald immer enger werden.

UMPFENBACH.

MAX PAUL. *Beiträge zur Frage der retrograden Amnesie. Archiv f. Psychiatrie* 32, 251—83. 1899.

Verf. schließt bei seiner Zusammenstellung alle Amnesien aus, die im Verlaufe von organischen Psychosen auftreten. Er beginnt mit den hysterischen Amnesien; sie können retrograd und anterograd sein. Die *Amnésie rétro-antérograde* setzt sich zusammen: 1. aus dem Verlust des Gedächtnisses für dasjenige Ereigniß, welches die Amnesie verursacht; 2. aus dem Verlust des Gedächtnisses für alle Ereignisse, welche dem Eintritt der Amnesie eine gewisse Zeit lang vorhergegangen sind; 3. aus dem fast sofortigen Verlust des Gedächtnisses für alle Ereignisse, welche in der dem Eintritt der Amnesie nächstfolgenden Zeit eintreten. Dieser Erinnerungsverlust ist bei den Hysterischen aber unreal, d. h. das Reproduktionsvermögen ist im Geiste nicht aufgehoben, sondern die Reproduktion des Erlebten kommt der Persönlichkeit nur nicht zum Bewußtsein. Im somnambulen Zustande erinnern sich derartige Patienten an alle diese Dinge und Erlebnisse.

Anders ist es mit der Amnesie bei Epilepsie und Eklampsie, bei Schädeltrauma, nach Erhängungsversuchen, nach Kohlenoxydgasvergiftung. Hierbei handelt es sich in der Regel um eine wirkliche Aufhebung des Reproduktionsvermögens. Bei Epilepsie und Eklampsie beschränkt sich die Amnesie meist auf die Begebenheiten während der Anfälle oder deren Aequivalente; nur selten findet man eine retrograde Amnesie. BIDON erwähnt einen Fall, wo die betr. Patientin nach Eklampsie völlig vergessen hatte, daß sie schwanger gewesen, daß sie überhaupt verheirathet war. Sie hielt sich, obwohl sie lange verheirathet war, noch für eine Braut und erwartete ihren Verlobten! Einen ähnlichen Fall bringt PAUL selbst ausführlich bei, wobei sich die Amnesie retrograd auf 2½ Monate beläuft, auch anterograd war. Später ging die Amnesie retrograd noch weitere 5 Monate zurück. Diese Zunahme der retrograden Amnesie geschah unter dem Auftreten von hysterischen Erscheinungen, war demnach eine hysterische. Es bestand also in diesem Fall eine eklamptische und eine hysterische Amnesie. Nach Schädeltraumen kommt es häufig zu retrograden und anterograden Amnesien. Am häufigsten findet man aber die retrograde Amnesie nach Wiederbelebung Gehängter. Erweckt man Erhängte zum Leben, so verfallen sie meist für kurze oder längere Zeit in allgemeine Krämpfe; dann erwachen sie, zeigen aber eine Amnesie meist